

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 35 (1957)
Heft: 3

Artikel: Im Strassburger Münster weinten die Kerzen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031376>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Straßburger Münster weinten die Kerzen

Wir zählen den 26. Juli — seit zwei Tagen sieht man in der Elsässer Metropole nur noch Kutten und kurze bis sehr kurze Hosen, Kleriker und Touristen, Weltverbesserer und Weltenbummler — ein wunderliches Gemisch von Weihrauch und Parfum, von Frömmigkeit und Weltoffenheit. Der pastoralliturgische Kongreß gibt für eine halbe Woche der Stadt ein eigenes Gepräge. Eben schlägt die große Glocke vom hohen Münsterturm 8 Uhr abends. Ein schnittiger Wagen sucht sich mühsam Bahn zur Kathedrale. Am Steuer sitzt Abbé Lehrmann, gewesener aumônier de l'action catholique der Diözese Strasbourg, nunmehr wohlinstallierter Stadtpfarrer von Strasbourg-Neudorf (tanti auguri!), neben ihm meine exzellente Wenigkeit und hinter uns drei religieux von Ste-Clotilde, die wir auf dem Weg aufgeladen. Sie konnten nicht genug betonen, daß sie wieder einmal einen guten ange gardien gehabt hätten (die Schwestern haben ja bekanntlich immer irgendwelche Sonderverträge mit himmlischen Geistern!). Item, wir waren gespannt auf das geistliche Konzert, das der Domchor und das Stadt-orchester den Kongressisten bescherte. Der Mittelgang war gesperrt für die vielen Bischöfe — unter ihnen sah man auch die adelige Gestalt des Maria-Laacher-Abtes durch die heiligen Hallen schweben. Ein erlesenes Auditorium in einem der erhabensten Kirchenräume der Welt! Wir suchten und fanden einen guten Platz. Mein geistlicher Gastgeber meinte es besonders gut mit mir und wies mir einen Stuhl bei einem der mächtigen Pfeiler an. Über meinem lichten Haupt brannten drei Kerzen. So harrete ich denn — selig geborgen und sanft beleuchtet — der Dinge, die da kommen sollten. Aug und Ohr kamen gleicherweise auf die Rechnung. Die gregorianischen Weisen des Jubilate und Salve Regina paßten so gut zur goldschimmernden Apsis mit ihren erdentrückten Heiligengestalten — die kunstvollen Verschlingungen der klassischen Polyphonie liefen um die Wette mit dem zierlichen Maßwerk des gotischen Münsters. Ich war hingerissen. Den Kerzen über mir erging es nicht anders. Sie beugten sich vornüber und weinten — und ihre heißen Tränen tropften — o du Schreck! — über meine schwarzumhüllte Rechte. Ich weiß nicht, wie es kam — als ich einmal meinen Blick wandte, gewahrte ich plötzlich, wie der rechte Ärmel meiner neuen Sonntagskutte unter einer warmen Wachsschicht steif und steifer wurde. «Ihr Berge, fallet über mich . . .!» Ich hatte zwar seit je eine unverhohlene Sympathie für die weißen Mönche — aber dieser «fließende Übergang zur strengen Observanz» kam mir nun doch zu unerwartet und für den Moment höchst ungelegen. Wollte ich nicht mit Haut und Haar unter einem Wachspanzer verkrusten, blieb mir nichts anderes übrig, als eben mitten in der lautlos lauschenden Menge einen kleinen Aufstand in die Wege zu leiten. So nahm ich denn meinen Stuhl und rückte einen Meter vor und kam zwischen zwei französische Karmeliten zu sitzen. Das versetzte mich in die nicht alltägliche Lage, Mozarts leichtfüßige Kirchenmusik einmal auf den herben Höhen des Karmels zu genießen. Ich beschloß daher, das dicke Ende mit Galgenhumor zu bewältigen. Denn als am Schluß jedermann mit höchster Befriedigung den Türen zustrebte, umwickelte ich den geweißelten Ärmel

mit dem Vorderteil meines sauber gebliebenen Skapuliers. Alles ließ sich freilich nicht decken, und ich glaubte, da und dort eine gute Schwester flüstern zu hören: *Pauvre père!* Noch vor Mitternacht war der Schaden behoben. Der in der Jugendbewegung praktisch geschulte Abbé führte mich daheim kurzerhand in die Küche — steckte das Bügeleisen an und holte Fließpapier. Da ich aber noch keine Lust hatte, mich mit meinem heiligen Namenspatron auf den glühenden Rost zu legen, schaute ich dem Schauspiel in statu naturae quasi purae zu. So löste sich der Schrecken in allgemeine Heiterkeit auf, und ich glaubte, den Spaß unsern verehrten Lesern nicht vorenthalten zu dürfen.

P. Vinzenz

KLOSTER- UND WALLFAHRTSCHRONIK

Der Monat Juli bildete einen gewissen Höhepunkt des heurigen Wallfahrtslebens. Den Auftakt hiefür gab das seit 30 Jahren fest eingebürgerte Maria-Trostfest, das am 7. in gewohnt feierlichem Rahmen begangen wurde, nachdem bereits tags zuvor die Mönche des Felsenklosters das offiziell-liturgische Fest von der Muttergottes im Stein im Psalmenchor und levitierten Hochamt gefeiert hatten. Den Pontifikalgottesdienst zelebrierte Prälat Thomas Keller OSB, der frühere Abt von San Bento in Rio de Janeiro; die Festpredigt hielt der Rektor des Kapuzinergymnasiums von Stans, Dr. P. Leutfried Signer. Der Kirchenchor Laufen brachte, unter der tüchtigen Direktion von Hans Ebner, dessen gefällige Neu-Kompositionen vom Fest — Graduale und Offertorium — ebenfalls zum Vortrag kamen, in ganz gediegener Ausführung die E-moll-Messe von Bruckner zu Gehör. Zur nachmittäglichen Prozession trafen, ungeachtet der außerordentlich intensiven Sommerhitze, mit viel andächtigem und schaufreudigem Volk wieder zahlreiche Vereine und Delegationen von religiösen Körperschaften, Jungmannschaften und Kongregationen, nebst den aufgebotenen Chargierten und Musikgesellschaften, ein. Mittelpunkt der bestens organisierten Glaubenskundgebung war die traditionell auf dem blumengeschmückten Prunkwagen mitgeführte lächelnde Madonna von Mariastein, zu deren Lob und Ehre in langen Reihen singende und betende Pilgerscharen, begleitet von den wehen-

den Bannern verschiedener katholischer Verbände, mitfolgten. Allen, die zur würdigen Festgestaltung mitgewirkt haben, sei hier öffentlicher Dank ausgesprochen.

Doch nicht allein dieser, auch die andern Tage des Juli verzeichneten regen Wallfahrerbesuch. Nach Lebens- und Berufsständen lassen sich die eingetroffenen Gruppen etwa wie folgt einteilen:

1. Wallfahrer im Priesterkleid. Recht zahlreich kommen die hochwürdigen Herren an unseren Gnadenort. Des öftern begleiten die Seelsorger selber als Pilgerführer ihre Pfarrvereine. Alle ihre Namen eigens anzuführen, ist begreiflicherweise nicht gut möglich. Ausdrücklich zu erwähnen ist die Wallfahrt des Weihekurses 1922 (des Bistums Basel) am 16. und der Besuch des H. H. Dekans der Theologischen Fakultät der Universität Fribourg, Prof. Dr. Meersseman, und des Liturgikprofessors daselbst, Hochwürden Herrn Dr. Anton Hänggi (29.).

2. Wallfahrer aus Jugend-Ständen, so Schülerklassen aus dem Elsaß, von Bishofsheim (Baden), Mulhouse (auch Pfadi), Ottenhöfen, Zell LU (Jungmannschaft), Jungwächter von Trimbach SO und Liesberg BE, die Altardiener von Neustadt (Baden), Saignelégier, Degernau-Oftringen bei Waldshut, Dannemarie, 30 Studenten aus England usf.

3. Wallfahrten des frommen Frauengeschlechtes. Sie sind sehr zahlreich. Aus dem Inland: u. a. von Großwangen LU,